



# **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Der vierte Sonntag nach drey Königen. Von der Würckung der Sünd in dem Gewissen. Jnnhalt. 1. Die Sünd erwecket in dem Gewissen ein grosses Ungewitter. 2. Dieses wird durch eine gute Beicht gestillt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



# Der vierthe Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

## Innhalt.

1. Die Sünd erwecket in der Seel, und Gewissen ein grosses Ungewitter.
2. Dieses wird durch eine gute Beicht gestillet.

### T H E M A.

Et ecce motus magnus factus est in Mari; ita ut navicula operiretur fluctibus. Matth. 8. 24.

Und siehe, es erhub sich ein sehr ungestümmeß Wetter auf dem Meer, also daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.

## Eingang.



Er das Meer jemahlen gesehen hat; der hat ein lebhaftes Vorbild des menschlichen Gewissens gesehen. Was ist ruhiger, und angenehmer anzusehen als das Meer, so lang selbiges von keinem ungestümmeß Wetter beunruhiget wird? es ist ganz hell und klar; also daß man nicht allein den auf dem Grund liegenden Sand ersehen kan; sonderen gleich einem hellen Spiegel stellet es die hell glanzende Himmelslichter vor, die Sonn, den Mond, die Sternen: man solte schier glauben, es wäre ein anderer Stern: Himmel. Dieses ist ein Vorbild eines unschuldigen, und Sündlosen Gewissens: dieses ist ganz ruhig; es verlasset sich auf Gott: weder die Furcht der Höllen, weder der sonst denen Sünderen so forchtsame Todt, und Ewigkeit beängstigen es: es ist gleich-

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

falls ein irdischer Himmel. Aber gleichwie das Meer; also bleibt auch das Gewissen nicht allzeit in dem ruhigen Stand. Wan die ungestümme Wind und Wetter sich erheben, gerathet das sonst so schöne und ruhige Meer in eine schrockbare Unruh: der Sand, das Meer-Gras, die todte Leiber werden aus dem Grund des Meers aufgetrieben. Es erheben sich grausame Wellen, wie die größte Berg, welche bald schwarz, bald von dem Schaum des tobenden Meers weiß werden: diese von denen rasenden Winden herum getrieben, schlagen bald mit höchster Ungestümigkeit an das Schiff, bald wider die Felsen, und hohle Klippen, und machen ein so ungeheures Getöse, daß auch die Allerherghaffteste sich darab entfetzen. Nicht viel besser, und ruhiger gehet es zu in dem Gewissen eines Todt-Sünder; alles ist darinn trüb, unruhig und verwirret. Was ist die Ursach? gleichwie auf dem Meer der tobende

## 60 Der vierte Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

tobende Wind; also ist allhier die Ursache die herrschende Sünd? und gleich wie auf dem Meer keine Ruhe zu hoffen ist, so lang der Wind fortfahret alldort zu rasen; also kan ebenmäßig keine Ruhe in der Seel des Sünders gehoffet werden, so lang in selbiger die Sünd fortfahret zu herrschen. Eben dieses ist, was ich euch heut weitläuffiger vortragen will: vernehmet dan den Inhalt meiner heutigen Predig:

### Vortrag.

**D**ie Sünd erwecket in dem Gemüth des Sünders eine große Unruh/ und ungestümmes Ungewitter: dieses wird der erste Theil ausweisen: Diese Unruh wird aufgehoben/ da die Sünd durch eine gültige Beicht wird abgeschaffet: das ist der andere Theil. Der Schluß wird seyn: so schaffet dan die Sünd ab, O Sündler, durch eine gültige Beicht, damit in euren Herzen die verlorne Ruh hergestellt, und an euch erfüllet werde: Facta est tranquillitas magna: Es ward eine große Stille. Gerechte Seelen hütet euch, so viel es möglich vor der Sünd, damit selbige die Ruh eures Gewissens nicht verführe, und ihr zu eurem größten Verdruß erfahret: Et ecce motus magnus factus est in Mari, ita ut navicula operiretur fluctibus: Und siehe, es erhob sich ein sehr ungestümmes Wetter auf dem Meer, also daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde. Göttliches Herz Jesu, Maria, und heilige Schutz-Engeln verhelffet darzu.

### Fortsetzung.

N. 1.  
Wie schädlich die Ruh der verstockten Sündler.

**E**s gibt zwar einige Sündler, welche unangesehen, daß sie in den größten Sünden seynd, im Schatten des Todes sitzen, wie der H. Zacharias redet, in umbra mortis sedent, und schon einen Fuß in der Höllen haben, dennoch ganz ruhig seynd: Peccavi, sagen sie, peccavi, & quid mihi accidit trille? Eccli. 5. 4. Ich hab gesündigt/ und was ist mir Leyds wiederfahren? Ich bin gesund, ich hab Geld und Guths genug, ich werd von allen angesehen, geschätzt, und geehrt, ich empfinde den so oft und vielmahl ausgeföhrenen Gewissens-Wurm nicht, alles ist bey mir in erwünschter Ruh. Diese seynd jene Gattung der Sündler, welche in den tiefen Abgrund der Bosheit gerathen, dar in verhartet, und verstockt. Dennoch muß ich mit dem Prophet Ezechiel sagen, daß dieses kein wahrer Fried und Ruh;

obschon es die Gottlose vorgeben: Di-centes pax: & non est pax: Es ist eine falsche Ruh, so viel ärger als die aller-ungestümme Unruh, sagt der H. Hieronymus: Tranquillitas illa tempestas est. Sie tragen den bösen Teuffel in ihrem Gewissen herum; der aber desto ärger ist, und desto beschwärlicher auszutreiben, weil er ist daemonium mutum, ein stummer Teuffel/ diesen zu verjagen, ist außser der Gewalt der Jünger Christi: Dixi discipulis tuis, kan man allhier auch wohl sagen, ut ejicerent illum & non potuerunt: Ich hab mit deinen Jüngeren geredet/ daß sie ihn austreiben; aber sie kontens nicht. Daher dan dieses Stillschweigen, und Unempfindlichkeit des Gewissen ein unfehlbares Zeichen der ewigen Verwerffung ist: weilen die Bekehrung solcher Sündler menschlicher Weiß unmöglich ist: nichts bewegt, nichts schrocket sie; die schrockbarste Wahrheiten, die eyrigste Predigen, und Zusprechen, welche fähig wären die größte Sündler zu bekehren, dienen zu nichts mehr, als sie zu verhärten. O wohl ein schädlicher Fried, und ärgere Ruh, als das größte Ungewitter ist: Tranquillitas illa tempestas est: dixerunt, pax, pax, & non erat pax.

Dannoch dieser so falschen und schädlichen Ruh genießen die wenigste: der meiste Theil derselbigen fühlet eine empfindliche Peyn und Quaal in ihrem Herzen, sobald sie ihren viehischen Begirden ein Genügen geleistet, ihre ungezäumte Anmuthungen befriediget, mit einem Wort, sobald sie sich wider ihren Gott gröblich versündiget; fanget die innerliche Unruh, und ungestümmes Wetter an zu rasen. Der scharff-beißende Gewissens-Wurm an zu beißen, und naggen: Non est pax impiis dicit Dominus: Die Gottlose haben keinen Fried, sagt der Herr: tribulatio & angustia in omnem animam hominis operantis malum. Rom. 2. 9. Trübsal und Angst kommet über ein jegliche Seel eines Menschen der Böß thut: ihr Herz ist gleich einem wütenden Meer: impii quali mare fervens. Der unruhige Plag-Teuffel ruffet ihnen immer zu: quid fecisti? was hast du gethan? wo sie sich immer hinwenden, schwebet ihnen allezeit vor Augen die betrübte Gestalt ihrer Sünden, wie David sagte: Peccatum meum contra me est semper: Meine Sünd schwebet immer vor meinem Angesicht.

Es haben zwar diese beunruhigte Sündler allerhand Freuden, Kurzweilen und lustige Zeit-Vertreibungen; aber die in dem Gewissen befindliche Sünd ergießet ihre

Ezech. 13. 10.

S. Hieron.

Marc. 9. 17.

N. 2.

Diese haben die wenigste Sündler.

Ezech. 13. 10.

Isaia 57. 20.

Ps. 50. 5.

N. 3.

Durch nichts lasset diese Unruh sich heben.

Der vierte Sonntag nach den Heil. Drey Königen. 61

ihre Bitterkeit über alle Freuden: diese ist gleich jenem Babylonischen Wermuth, welches eine so gewaltige Bitterkeit hat, nach Zeugnuß Philostrati, daß selbige sich in das ganze Feld ergießet, auf welchem dieses wachset: alle Kräuter und Gewächs; ob schon sie sonst eines süßen, und angenehmen Geschmacks seynd, empfangen darvon einen verderbten und bitteren Geschmack: *Amaritudine sua cæteras herbas inficit, & gustatu injucundas reddit.* Sie suchen mit Gastereyen, und Mahlzeiten sich dieser Unruh zu entschütten, so gelinget es ihnen doch nicht. *Peccatum meum contra me est semper: Die Sünden finden sich allsdorten ein, gleich wie die beißende Schnacken, und überlästige Muscken vormahlen in Aegypten-Land; diese ließen keine Ruh noch Rast; sie fielen allenthalben zu, auf die Speisen, sie zu besudlen; auf die Bethe, den Schlaf zu verstöhren; sogar in den Mund flozen sie, und verhinderten, daß man nicht frey Athem schöpfen konte. Also und noch ärger machen es die Sünden; sie besudlen alle Lust, sie benehmen alle Freud und Ruh; sie verbittern allen Geschmack der Speisen, alles Vergnügen in denen Zusammenkünfften, alle Annehmlichkeit des Saiten-Spißls, und Gefangs: Semper sonitus terroris in auribus illius: Ein Schall des Schröckens ist immerdar in den Ohren des Sünders.*

Philostratus  
in vita Apol-  
lon. L. 1.  
C. 15.

Job. 15. 21.

N. 4.  
Sozwar  
nicht alle-  
zeit erschei-  
net doch  
dort ist.

Jona 4. 10.

Jona 4. 7.

Ulenberg.  
C. 19.

Diese Forcht, Mißvergnügen, Angst, und traurige Bitterkeit erscheinet zwar nicht allezeit in dem Angesicht des Sünders; ja sie suchen selbige so viel ihnen nur möglich ist, zu verbergen: nach dem äußerlichen Schein zu urtheilen, grünen sie, sie nehmen augenscheinlich zu, gleich jenem Kürbis sub unâ nocte, in einer Nacht so groß gewachsen, daß ihm Jona ein Schatten-Häuflein daraus machen können. Aber *nimum ne crede colori, glaube der Farb und Schein nicht zuviel: Paravit Deus vermem, Gott hat einen Wurm bereitet, der diesen grünen Kürbis heimlich zerbeißet, und zernaget; der innerlich alle Freuden zerstöhret. Ordinavit Deus, ut animus inordinatus ipse sibi sit pœna.* S. August. Einen Zeugen dessen haben wir an dem gottlosen Mamelucken Martin Luther: der also von ihm bekennet: *Quia hilarum me non nunquam exhibeo; putant me jucundam vitam ducere: sed Deus perspectam habet morum meorum rationem: Weilen ich mich zuweilen lustig anstelle, glauben sie, ich seye lustig, und guter Ding; aber GOTT weißt, wie es mir um das Herz ist.*

Diese unglückselige Mensch:n suchen zwar, und können auch die Derter und Gesellschaften verändern: Sie machen es, wie jener verarmte Mensch, welcher, so viel er konte, sich aus seinem Hauß zu machen pflegte; weilen er nicht im Stand, und bey Mittlen ware seinen Haußgenossen die nothwendige Unterhaltung anzuschaffen, damit er auf solche Art nicht gendühiget wäre dero Klag und Murren anzuhören. Aber diesen Vortheil können die Sündler nicht mit Veränderung der Derter und Gesellschaften nimmer erlangen. Dan wie der Heil. Bernardus wohl sagt: *Omnia potest homo fugere præter seipsum: quocunque fugerit, semper eum conscientia sequitur: Der Mensch kan dem Feur, dem Wasser, der menschlichen Straff-Verechtigkeith ausweichen; er kan Hauß und Hof, und alles was verdrüßlich ist, verlassen: aber nicht sich selbst. Humana judicia potest fugere malè agens sed non judicium conscientia S. Greg. allenthalben trägt er sich selbst mit, allenthalben folgt ihm sein Gewissen nach. Vor der Wuth seiner Feinden kan er sich in fremden Länderen, oder auf dem Meer, oder unter frembder Macht sicher verbergen: nirgend aber kan der Gottlose diesen Vortheil finden; weilen er sich und sein böses Gewissen immer mit sich traget. Wie der Heil. Augustinus saget: *Fugit ab inimico, quò potuerit: à se, quò fugiet? auf den Gericht-Platz, auf denen Kirch-Höfen, oder sonst dergleichen sumpfächtigen Derteren pflegen gewisse dicke Dämpff aufzusteigen: Weilen nun mit diesen einige feurige Eigenschaften vermengert werden; erschet man zur duncklen Zeit der Nacht alldort die sogenannte Traur-Lichter, ignes fatuos, welche dergestalt zuweilen raslen, daß die Unverständige meinen, sie reden, oder lachen. Bey diesem Feur oder Licht ist aber vornemlich diese Eigenschaft, daß es demjenigen, so darauf stoffet, und als von einer ungewöhnlichen Sach erschrocket, den Hasen-Vortheil suchet, auf dem Fuß nachfolget, wo er sich immer hinbegibt: es verfolget ihn allenthalben, wo er immer hinsieheth, mit Vergrößerung der Forcht und des Schröckens. Ein nicht ungleiches aus dem verfaulten Gestand der Sünd erwachsenes Feur ist das böse Gewissen: dieses plaget und schrocket den Sündler mit denen ihm vor Augen gestellten grausamen, und schändlichen Lasteren, und schrocklichen Straffen, so im andern Leben auf ihn warten, sagt der H. Chrysostomus: *Ipsa nos circumit, obturbat, flagellat, laniat domi, & foris, in mensa & in templo,***

N. 5.  
Der sie  
nicht ent-  
schießen könn-  
nen.

S. August. in  
ps. 36.

## 62 Der vierte Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

dormientem & surgentem adoritur, rationem delictorum exigit, obque oculos ponit delictorum gravitatem, & poenam subsecuturam. Es verfolget uns allenthalben / es klaget an / und verdammet: Allenthalben erschallet seine Stimm in mitten der Geschäften, so wohl; als in der stillen Einsamkeit; in mitten der weltlichen Freuden sowohl, als in denen Andachts-Übungen. Dieser Gedanken verlasset den Sünder des Abends am letzten, und kommt ihm des Morgens zum ersten vor. In der Nacht selbst, obschon selbe zu der Ruh gewidmet ist; ist er doch nicht von dieser Unruh befrehet: Es siehe der Sünder wohin er immer will, dieses Plag-Feur verlasset ihnen nimahlen; allenthalben folgt es ihm auf dem Fuß nach: Quocunque fuerit, semper eum conscientia sequetur.

N. 6.  
Wird er  
wieen ans  
dem Bey-  
spül Cain  
und Judä.

Erfahren hat dieses gleich am Anfang der Welt der gottlose Bruder-Mörder Cain, und am Anfang des Evangelischen Gesatz der Verräther Judas. Jesu-ner besudelte ohne Scheu und Furcht seine gottlose Hand mit dem unschuldigen Blut seines einzigen Bruders Abel, dieser mit der gottlosen Verkaufung, und Verrätherey seines Meisters ohne Scheu und Furcht: dan diese ist die Natur und Eigenschaft der Sünd, sagt der Heil. Chrylostomus, daß sie denen Menschen durch Begird, oder Genuß der verlangten Wollust, Ehr, oder Gewinns, gleichfalls truncken macht: Ea peccati natura est, ut priusquam omnino perpetratum sit, hominem afficiat temulentia. Wie man es gnug am Juda dem Erz-Schelmen ersehen: dieser scheuete sich nicht in öffentlicher Raths-Versammlung zu sagen: Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam? Was wolt ihr mir geben / und ich will euch ihn überantworten? non eos, qui audiebant verebatur: Er scheute sich nicht vor denen häufigen Zuhörern: nec per eos dies, qui interea fluxerunt ullo dolore pungebatur: Er verspührete auch mittlerweile keinen Schmerz, noch Gewissens-Wurm: Warum nicht? Lucri voluptate temulentus, conscientia accusationem non sentiebat. Weil er von der Wollust des Gewinns ganz berauschet, das anlagende Gewissen nicht anhörere: Aber gleich wie der Wein lieblich eingehet, wie die Schrift redet: Prov. 23. 31. Vinum ingreditur blandè; sed in novissimo mordebit ut coluber; doch endlich wie eine Schlang beisset, und die folgende Nacht und anderen Tag so empfindliche Haupt-Schmerzen verursacht, daß man nicht weiß, wo

man bleiben soll. Also ergienge es auch dem Judas, also dem Cain: Accepta pecunia & lucri voluptate finit, conscientiam, quæ ipsum coarguebat, non potuit ferre: Nachdem Judas das Geld empfangen, und dieser kurze Wollust ein End genommen, peinigte ihn das unruhige Gewissen der massen, daß er ohne einige Ankläger seine Sünd bekennet, den gottlosen Lohn zuruck gestellet; und weil er diesen Schmerzen nicht zu entfliehen wußte, den Mord-Strang ergriffen, und sich selbst erdroßlet hat. Dieses Mittel ergriffe zwar der Cain nicht; sonderen die Flucht: Habitavit profugus in terra: Er wohnete flüchtig im Land: aber wo er immer hingienge, obambulabat amarum accusatorem S. Chryso- circumferens conscientiam, truge er allenthalben das anlagende, und peinigende Gewissen mit sich. Also ergienge es auch Constantio dem Griechischen Kayser, nachdem er seinen Bruder Theodorus ermordet hatte, Tag und Nacht vermeynte er, sein verstorbener Bruder stehe vor ihm, mit einem Blut-vollen Becher, und ruffte ihm zu, bibe, bibe frater: trinck, trinck Bruder: Er veränderte die Wohnungen, er zoge in andere Städt und Länder; weil er aber sein böses Gewissen allenthalben mit sich truge, deswegen ruffte dieses immer und allenthalben ihm zu: bibe, bibe frater. Doch was führe ich viel Beyspül an? alle Sünder beunruhiget und plaget das böse Gewissen nach verübter Sünd: tribulatio & angustia in omnem animam hominis operantis malum. Trübsal und Angst kommt über eine jegliche Seel eines Menschens der Böses thut. Alle werden von dem sündhaften Gewissen gepeiniget. Ist dan aber kein Mittel von dieser Unruh, und Plag befrehet zu werden, und die verlohrene Ruh wieder zu finden? Ja! das einzige Mittel ist die gültige Beicht, diese stillt die Unruh des Gewissens; diese herstelllet die Freud, und Frölichkeit des Herzens; vernehmet es im anderen Theil meiner Predig.

### Anderer Theil.

N. 7.  
Er mit einem schwären Last, so ihm großen Schmerzen verur-  
sachet, beladen ist, und selbst nicht  
nicht allein abwerffen kan, der muß fremd-  
de Hülf, und solche Leuth ansprechen,  
die ihm durch ihre gutherzige Lieb dar-  
zu behülflich seyn können. Wer eine  
Wund, und Eyer-hafftes Geschwür  
hat, so ihm Tag und Nacht keine Ruh  
lasset, der muß einen erfahrenen Wund-  
Arzt ansprechen, damit dieser vermit-  
telt  
helfen kan/  
muß andere  
ansprechen.

Der vierte Sonntag nach den Heil. Drey Königen. 63

telst seiner Kunst das Geschwår eröffne, und die schmerzliche Wund heyle. Die Apostlen und Jünger Christi werden von denen ungestümmen Winden, und ungeheuren Wellen mit größter Furcht, Schröcken, und Angst in ihrem Schifflein auf dem tobenden Meer herum geschmissen: es ware außser ihrer Gewalt, die rasende Wellen, stürmende Wind und Wetter zu beruhigen; verständig haben sie deswegen gethan, da sie sich zu Christo gewendet, und ihn gebetten, er wolle sie von dieser Gefahr-vollen Angst und Furcht befreyen: Domine salva nos.

Lernet hieraus Unglückselige, und von dem sündhaften Gewissen beunruhigte Sünder, was ihr zuthun habt, wan ihr von eurer Unruh und Schmerzen verlangt befreyet zu werden. Es erzehlet Laurentius Surius, daß ein von der unmäßigen Geld-Begird verblendeter Wandersmann seinen Reiß-Gefellen listig hintergangen, und ermordet habe. Damit er der verlangten Beut desto sicherer habhaft würde, ergriff er den entseelten Leichnam; wilens ihn an ein entlegenes Ort zu tragen, und alldort auszuplünderen. Es gelunge ihm zwar an ein solches Ort zu kommen; da er aber seine Bürd alldort ablegen wolte, befunde er mit höchster Angst, und Bestürzung, daß dieses ihm auf keine Weiß zuthun möglich ware; alle erfundene Mittel waren umbsonst; es wolte ihm nicht einmahl gelingen, sich mit seinem verdrüßlichen Last in dem Wasser verbergen, und versencken zu können; dan alsbald wurde er wiederum an das Ufer ausgehmissen; einige Tag hat er sich hernächst in denen Berg-Hölen, und Wäldern vor denen Augen der Menschen verborgen; aber aus dieser Schantz triebe ihn der unleidentliche Gestank des verfaulenden Leibs: Er machte also aus der Noth eine Tugend; er begabe sich mit dem unlaugbaren Zeugnuß seiner verübten Mordthat in eine Kirch, warffe sich reumüthig zu denen Füßen eines Priesters, beichtete seine Sünden, und sobald er von selben durch die Lossprechung entbunden worden; wurde er auch von seinem verdrüßlichen Last mit höchster Freud seines Hergens befreyet. Eben das nemliche tragt sich zu mit einem Todt-Sünder; sobald dieser sich gröblich versündigt, und dardurch einen Gottes-Mordt begehret, ladet er ihm einen ungeheuren Last auf den Hals: dieser Last ist einerseits das schuldige Gewissen, welches fogar der Heydnische Cicero mit diesem Nahmen eines schwarzen Last benambset: Conscientia grave pondus: theils die Sünden,

so man begehret, von welchen David aus eigener Erfahrung also gesprochen: Iniquitates meae sicut onus grave gravatae sunt super me. Meine Missethaten haben mich wie eine schwarze Bürd über alle massen beschwåret: plumbo quovis gravius incumbunt; sagt der H. Chrysofostomus: sie drucken und pressen weit schwårer und empfindlicher, als alles Bleythun könnte; wilt du von dieser schmerzlichen Bürd befreyet werden, vade, ostende te sacerdoti: gehe hin, zeige dich dem Priester: Animi tui pondus expone, S. Cypr. trage ihm vor, und zeige ihm den schmerzlichen Last, so dein Gewissen beschwåret; beichte deine Sünden, bitte ihn, er wolle dich, vermög der von Gott empfangener Gewalt, von selben entbinden; und alsbald wirst du mit höchster Freud deines Hergens erfahren, daß dieser verdrüßliche Last abgefallen seye.

Sünder! die in eurem Gewissen verborgene und noch nicht gebeichtete Sünden seynd ein Euter-volles Geschwår; so euch Tag und Nacht schmerzlich peiniget und plaget, sagt der H. Augustinus: Non contentis conscientia saniam collegerat: apostema tumebat, cruiabate, non sinebat requiescere, S. August. in Pl. 60. Wer nicht weiß, was grosse Schmerzen dieses Geschwår verursache, der höre nur den David seuffen: Putruerunt & corruptae sunt cicatrices meae: meine Wunden seynd stinckend und faul worden: miser factus sum usque in finem: oder wie der H. Augustinus leset: usque in mortem: ich bin armseelig biß zum End: die Schmerzen haben mir also zugeseket, als solte ich müssen sterben: tota die contristatus ingrediebar: Den gangen Tag bin ich traurig daher gangen; O wohl ein schmerz-volles Geschwår. Wie kan aber selbiges eröffnen, dem Schmerzen abgeholfen, und diese Wunden geheilet werden? Confitere quod fecisti, sagt der Heil. Augustinus: sanaberis; si ostendas te medico. Beichte deine begangene Sünden: wann du dem Arzt deine Wunden offenbahrest, durch eine reumüthige Beicht, so werden selbige geheilet werden: dan die Beicht ist nichts anderes, sagt der Heil. Gregorius: als eine Eröffnung der Euter-vollen Geschwår und Wunden, weilen durch selbige das in der Seel verschlossenes Gift ausgegossen wird: Quid est peccatorum confessio, nisi quaedam vulnerum ruptio? quia virus peccati salubriter aperitur in confessione, quod pestiferè latebat in mente. S. Greg. hom 24. & 40. in Evang. ist die Beicht geschehen, jam exulta, jam latere, sagt der H. Augustinus:

so

N. 8.  
Wie dan  
dieses nicht  
fan der  
Tode-Sün-  
der: wird  
durch eine  
Gleichnuß  
vorgestel-  
let.

N. 9.  
Die Sün-  
den seynd  
gleich et-  
nem  
schmerz-  
lichen Ge-  
schwår.

Cicero.

## 64 Der fünffte Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

so freue dich, und frolocke: facta est tranquillitas magna, so wird sich alsbald eine grosse Ruh und Vergnügen in deinem Gewissen verspühren lassen; dan gleichwie die Sonn allein von denen Wolcken verduncklet wird, und sobald diese verschwunden, alsobald selbige ganz hell und heiter mit dem völligen Liecht ihrer Strahlen am Himmel erscheinet: ebenermassen, sobald die Sünd, so die einzige Ursach alles Mißvergnügen in der Seelen ist, durch die Beicht abgeschaffet wird, kommt die Seel völlig wiederum zu ihrer vorigen Ruh, Freud und Vergnügen.

N. 10.  
Trost aus  
der Beicht,  
daß die  
Sünden  
vergeben.

Was wäre dir nicht vor ein Trost, und Vergnügen, wan aniesz nach deiner Beicht ein Engel vom Himmel kommete, und sagte dir: Dominus transulit peccatum tuum, der Herr hat dir deine Sünd vergeben: diesen Engel kanst du vernünftigt nicht erwarten: dannoch wan du deine Sünden reumüthig und wohl beichtest, kanst du denselbigen Trost empfinden: dan der nemliche Gott, der dir den Engel schickte mit der erfreulichen Zeitung: remittuntur tibi peccata tua: deine Sünden seynd dir nachgelassen, eben dieser Gott talem potestatem dedit hominibus hat diese Gewalt den Menschen gegeben, daß sie im Nahmen Gottes denen Sünderen ihre Sünden nachlassen können, quorum remisit peccata; remittuntur eis: denen ihr die Sünden vergeben werden, denen seynd sie vergeben: In der Beicht empfanget der Sünder gleichfals eine mit dem Blut Jesu unterzeichnete Handschrift: remittuntur tibi peccata tua: deine Sünden seynd dir nachgelassen. Was kan ein reumüthiger Sünder mehr verlangen, die Angst und Furcht seines Gewissens zu besänftigen, wan er nicht velleicht begehret Gott solle ihm offenbaren, daß er ihn mit Schuhe und Strümpff in den Himmel aufnehmen wolle? wie man zu reden pfeget. Dieses aber kan niemand hoffen, noch verlangen; indem Gott verordnet hat, man solle in dieser Ungewisheit leben, daß man nicht wisse, ob man der Lieb oder des Haß würdig seye: Nescit homo, an odio, an amore dignus sit. Genug muß und kan einem vernünftigen Menschen seyn die Unruh seines Gewissens zu stillen, daß er mit Fleiß und Reu seine Sünden gebeichtet hat.

### Schluss-Red.

Daraus mache ich den Schluss, und Ermahne: Deponentes omne pon-

das & circumstantis peccatum. Hebr. 12. 1. Leget ab alles was euch drucket: leget ab die anklebende und schmerzlich peinigende Sünd. Die Sünden seynd ein immer unruhiger Plag-Teuffel, sie seynd ungestümme Wind und Wetter: wilst du davon befreyet werden; so gehe zu Christo, gehe zu seinem Statthalter auf Erden: Ostende te sacerdoti: zeige dich dem Priester: diesem hat Gott die Gewalt gegeben, dich von allem Last zu befreien, er seye so groß als er immer wolte: Quidquid solveritis super terram, erit solutum & in caelis: diesen hat Gott bevollmächtigt, diese Plag-Teuffel auszutreiben, und diese Ungewitter zu stillen: deine Sünden seynd ein Eytter-volles Geschwür, so dir Tag und Nacht keine Ruh lasset: Confitere, ostende te Medico; sanaberis: beichte, zeige dich dem Arzt, so wirst du geheylet werden. Diese Macht zu heylen hat der Priester; super agros manus imponent, & bene habebunt: so bald er seine Hand über dich erheben und dich losprechen wird, alsobald wirst du genesen.

Gerechte Seelen, verlangt ihr der beständigen Gewissens-Ruh zu genießen? siche die Sünd, so die einzige Verstöhrrin dieser Ruh ist; die Sünden seynd schmerzhliche Wunden; aber diese kan euch niemand versehen, als ihr selbst. Die Sünden seynd grausame Plag-Teuffel; so verschließet ihnen dan das Thor: sie können gegen eurem Willen nicht hinein dringen: Die Poeten dichten, der Aeolus seye ein König der Winden, er könne sie nach Belieben einhalten, oder ihnen erlauben das Meer zu beunruhigen, Sturm und Wetter zu erwecken: qui premere, & laxas seiret dare iustus habenas. Dieses ist ein Fabelwerck, und dannoch eine sittliche Wahrheit, die Wind, so die Ruh unserer Seelen verstöhren durch die Sünden, in welche sie stürzen, seynd unsere böse Neigungen, und Begirden: tempestas tua, concupiscentia tua. S. Aug. Aber über diese Wind hat uns Gott völlig Herr und Meister gemacht: Subter te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius. Gen. 4. 7. Deine Begird soll unter dir seyn / und du solst über sie herrschen: Die böse Neigungen können zwar murren; aber kein schädliches Gewitter erwecken; es seye dan, daß wir ihnen den freyen Lauff lassen, gerechte Seelen! so haltet sie dan ein: so werdet ihr einer beständigen Gewissens-Ruh, eines irdischen Himmels allhier, und eines ewigen all dort genießen.

A M E N.

Der